

Modalverben in gedolmetschten Arzt-Patienten-Gesprächen (deutsch-portugiesisch und deutsch-türkisch) ¹

(Thomas Johnen, Universidade Estadual de Campinas)

O Ausgangspunkt und Zielsetzung

Bührig/ Meyer (2004: 50-51) haben festgestellt, dass die Wiedergabe von Modalverben in deutsch-portugiesisch gedolmetschten Arzt-Patienten-Gesprächen nicht unproblematisch ist. Insbesondere bei Ankündigungen medizinischer Maßnahmen in Aufklärungsgesprächen wird dt. *wollen*+Infinitiv in der Regel mit pg. *ir*+Infinitiv wiedergegeben. Dadurch ergeben sich Verschiebungen hinsichtlich der Lokalisierung der modalisierten Handlung im Handlungsprozess: Während der Arzt die Maßnahme lediglich als Vorhaben kennzeichnet², wird durch die Verwendung von pg. *ir* im gedolmetschten Diskurs markiert, der Arzt habe die Entscheidung zur Durchführung der betreffenden Handlung bereits getroffen³. In deutsch-türkischen Gesprächen ist die Übersetzung von *wollen* durch das morphologische Futur (-*ecek*) - das in sehr vielen Kontexten ähnlich verwendet wird wie pg. *ir*⁴ - anstelle des Modalverbs *istemek* 'wollen' zu konstatieren⁵.

Modalverben werden in Arzt-Patienten-Gesprächen nicht nur in Ankündigungen von medizinischen Maßnahmen relevant, sondern auch bei der Aufklärung über Risiken (cf. Meyer 2003b: 7-11; 2005), der Kommunikation von Hypothesen über Befunde und der Instruktion hinsichtlich von Handlungen, die der Patient ausführen oder unterlassen soll. Aus Raumgründen können wir an dieser Stelle lediglich auf den oben erwähnten Fall der Ankündigung medizinischer Maßnahmen in Arzt-Patienten-Gesprächen eingehen. Wir beschränken uns dabei auf Aufklärungsgespräche und möchten auf der Grundlage des Corpus von deutsch-portugiesisch und deutsch-türkisch gedolmetschten Arzt-Patienten-Gesprächen aus dem Projekt „Dolmetschen im Krankenhaus“ (Sonderforschungsbereich 538: Mehrsprachigkeit, Universität Hamburg) das von Bührig/ Meyer (2004) dargestellte und schon von Meyer (2000) zur Diskussion gestellte Problem genauer analysieren. Dabei soll die These, dass die Ursache nicht im Sprachkontrast liege, unter der zusätzlichen Heranziehung der deutsch-türkischen Vergleichsdaten überprüft werden. Desweiteren soll der Frage nachgegangen werden, welche Alternativen der dolmetschenden Person zur Verfügung stehen.

1 Zum Corpus

Das Corpus besteht aus in Hamburger Krankenhäusern aufgenommenen gedolmetschten Arzt-Patienten-Gesprächen⁶. Bei den Patienten handelte es sich um

¹ Der Anstoß zu dieser Untersuchung geht auf meine Tätigkeit (2004-2005) in dem von PD. Dr. Kristin Bührig geleiteten Forschungsprojekt K2: "Dolmetschen im Krankenhaus" des Sonderforschungsbereiches 538: Mehrsprachigkeit an der Universität Hamburg zurück. Ich danke Kristin Bührig, Bernd Meyer und Demet Onuktav für die anregenden Diskussionen während dieser Zeit. Der Anstoß zu speziell diesem Thema entstammt meinen Gesprächen mit Bernd Meyer, der zu diesem Thema schon zu früherer Zeit gearbeitet hat (cf. Meyer 2000, 2005). Für alle Unzulänglichkeiten dieser Untersuchung, die nach Auslaufen des offiziellen Forschungsprojektes durchgeführt wurde, zeichne ich jedoch selbst verantwortlich.

² Dt. *wollen* kennzeichnet in der ersten Person Präsens Indikativ die Motivation und Fähigkeit (cf. Ehlich/ Rehbein ²1975: 321; 329-332) des Arztes, die Maßnahme durchzuführen und lokalisiert sie damit im Handlungsprozess noch vor dem Ausführungsentschluss (cf. Wunderlich 1981: 48; Brüner/ Redder 1983: 42).

³ Cf. unsere handlungstheoretische Beschreibung von *ir*+Infinitiv: Johnen 1999: 3-4, 2003a: 252a, 306-320; 2003b: 114-122.

⁴ Allgemein wird dem Futur im Türkischen die Kennzeichnung einer "Festlegung auf das künftige Tun" (Nespital: 1999: 178) zugeschrieben (cf. auch van Schaak 2004: 110; Ersen-Rasch 2004: 144). Boeschoeten (1994: 66-67) ordnet dem türkischen Futur den Wert 'Absicht' zu und sieht es näher an dt. *werden* als an dt. *wollen*.

⁵ Türk. *istemek* wird in der Regel als "Äquivalent zu dt. *wollen* beschrieben (cf. z.B. Tekinay 1987: 24).

⁶ Insgesamt wurden für diese Untersuchung 9 deutsch-portugiesische und 12 deutsch-türkische Gespräche untersucht. Die Gespräche wurden nach HIAT (cf. Rehbein et al. 2004) transkribiert und äußerungsbezogen übersetzt. Aus Raumgründen müssen wir

portugiesische und türkische Migranten, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um mit dem Arzt ein Aufklärungsgespräch zu führen. Deshalb wurde jeweils eine dolmetschende Person hinzugezogen. Bei den portugiesisch-deutschen Gesprächen dolmetschte meist eine in Deutschland zweisprachig aufgewachsene Krankenschwester, bisweilen aber auch Bekannte oder Verwandte des Patienten. Bei den türkisch-deutschen Gesprächen dolmetschten meist Verwandte, bei einigen Gesprächen auch Krankenpfleger. Weder das dolmetschende Krankenhauspersonal noch die dolmetschenden Verwandten und Bekannten haben eine Ausbildung im Bereich Dolmetschen.

2 Zur Diskursart Aufklärungsgespräch

Aufklärungsgespräche stellen eine eigene Diskursart dar und haben einen festen Sitz im Leben des Kommunikationsraumes *Krankenhaus*.⁷ Häufig können die aufklärenden Ärzte auf schriftliches und bebildertes Begleitmaterial zurückgreifen, die sogenannten Aufklärungsbögen. Das Aufklärungsgespräch hat seinen festen Platz im Ablauf der Behandlung des Patienten. Es steht im Krankenhaus chronologisch nach Aufnahme-, Anamnese-, Untersuchungs-, und Befundgespräch (cf. das Schema zum Hyperpragmem "Diagnose/Therapie" bei Meyer 2004: 52).

Aus juristischer Perspektive muss der Patient seine Einwilligung in medizinische Maßnahmen geben, die einen Eingriff in sein Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit darstellen. Aufgrund des Selbstbestimmungsrechtes des Patienten sind Aufklärungsgespräche mittlerweile verbindlich und Ärzte sind folglich aus juristischen Gründen dazu verpflichtet, den Patienten in die Lage versetzen, eine Entscheidung treffen zu können, d.h. der jeweilige Arzt muss medizinisches Wissen vermitteln, damit der Patient dieses einer Bewertung unterziehen kann, und er muss dessen Einverständnis erfragen. Die Entscheidung wird somit vom Arzt auf den Patienten verlagert. Am Ende des Aufklärungsgesprächs steht so meist auch die Unterschrift unter eine Einverständniserklärung. Doch die alleinige Unterschrift ist vor deutschen Gerichten nicht immer ein hinreichender Nachweis über eine erfolgte Aufklärung. Nach dem Urteil eines deutschen Oberlandesgerichtes muss der Arzt bei ausländischen Patienten eine sprachkundige Person hinzuziehen, wenn er nicht sicher gehen kann, dass der Patient auf Deutsch den Erläuterungen folgen kann⁸.

Neben den juristischen Anforderungen kommt das Aufklärungsgespräch auch dem Informationsbedürfnis des Patienten entgegen und kann zudem eine wichtige Funktion beim Angstabbau auf Seiten des Patienten und zur Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Arzt und Patient beitragen. Weiters bereitet – wie Meyer (2004:78) folgerichtig herausarbeitet – das Aufklärungsgespräch die Kooperation zwischen Patient und Arzt bzw. Pflegepersonal vor. Patienten müssen bestimmte Teilhandlungen der medizinischen Maßnahme übernehmen. Das setzt aber eine Motivation beim Patienten voraus, die durch den Arzt vermittelt werden muss.

Das Aufklärungsgespräch erfüllt somit sowohl juristische als auch emotionale und medizinische Zwecke. Zentral ist dabei der patientenseitige Wissensaufbau bezüglich der anvisierten medizinischen Maßnahme. Der Patient muss wissen, was aus welchen Gründen passiert, welche Nebenwirkungen es geben kann und welche Risiken bestehen, aber auch welchen Nutzen die Maßnahme hat.

hier jedoch auf die Wiedergabe in der Partiturschreibweise verzichten. Ebenso verzichten wir aus Raumgründen angesichts der Tatsache, dass Portugiesisch eine der offiziellen Kongresssprachen ist, auf die Übersetzung der portugiesischen Äußerungen.

⁷ Für einen guten Überblick über die juristische, medizinisch-soziologische und linguistische Forschung zu Aufklärungsgesprächen cf. Meyer (2004: 66-71). Wir können an dieser Stelle nur auf die wichtigsten Gesichtspunkte eingehen.

⁸ Meyer (2004: 63-64) stellt den Fall und die sich daraus ergebenden Fragen ausführlicher dar.

Diese Ausführungen mögen genügen, um zu zeigen, wie wichtig es ist, dass nicht schon zu Beginn des Aufklärungsgespräches die vom Arzt zur Sprache gebrachte Maßnahme im Handlungsprozess nach dem Ausführungsentschluss lokalisiert wird, will man das Selbstbestimmungsrecht des Patienten ernst nehmen.

Problematisch ist jedoch oft, dass, wie Meyer (2004: 76) erwähnt, den Patienten oft nicht klar ist, dass sie eine Entscheidung treffen können.

Für Aufklärungsgespräche lässt sich eine Struktur herausarbeiten. Den Ergebnisses von Meyer (2004: 82-103) zufolge besteht ein diagnostisches Aufklärungsgespräch⁹ aus zwei Hauptphasen mit folgenden Unterphasen:

Phase I: ANKÜNDIGEN und BESCHREIBEN
Phase II: HINWEISEN (auf Risiken etc.), MONITOREN¹⁰, ZUSTIMMEN

Dem ANKÜNDIGEN kommt also die Funktion zu, die mentale Verarbeitung von Beschreibung und Risiken vorzubereiten. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, dass diese mentale Verarbeitung anders verläuft, je nachdem, ob der Arzt die Ausführung als beschlossen oder nur als Vorhaben markiert.

3 Zur Analyse von Ankündigungen in gedolmetschten Aufklärungsgesprächen

In den Beispielen (1) und (2) ist der Kontrast zwischen der vorsichtigen Herangehensweise vonseiten des Arztes (*vorhaben, wollen versuchen, wollen, möchten gern*), die noch keinen Ausführungsentschluss kennzeichnet und den gedolmetschten Äußerungen ziemlich deutlich: *vão fazer* und *takcaklar* (tak-FUT-3.P.PI).

(1) P/AUF/11¹¹

A: Es is ja so, dass Sie, ((1,2s)) Frau Silva, schon ein bisschen was über *diese* ((1,2s)) *Untersuchung* wissen, ((1,1s)) *die wir da vorhaben mit Ihnen*, ••• weil Sie das ja letzte Woche schon mal mitgemacht haben. Wir *wollen* ((1,1s)) äähm •• *versuchen*, die, ••• die Gallenwege noch ein bisschen besser darzustellen. Vielleicht können Sie es noch n •• bisschen mit übersetzen, ne? Ob sie das alles verstanden hat.

D: Estás a perceber?

P: O quê?

D: Eles *vão fazer* a mesma coisa como fizeram da outra vez.

A: Já, •• Sie wissen, was Gallenwege sind?

(2) T/AUF/5¹²

A: ((blättert)) Herr ••• Fa/ äh Fahri, *wir wollen •• mit Ihnen • besprechen*, • dass wir *gern* eine Ernährungssonde •• in den Magen *einbauen möchten*. ((1s)) Können Sie einmal übersetzen?

D: ((1,5s)) Eee • göbekten bi tane sunta *takcaklar* • mideye¹³

P: •• Hm

D: •• Yemek e yi/ yiyip içmiyon mu, sen bi şey?¹⁴

⁹ Diagnostische Aufklärungsgespräche sind Aufklärungsgespräche über diagnostische Eingriffe wie Magen-, Darm- oder Lungenspiegelung. Dies sind auch die Regelfälle in den hier untersuchten Gesprächen.

¹⁰ Beim Monitoren hält der Arzt den Patienten durch Nachfragen dazu an, die Übernahme des bisher Gesagten, in seinen Wissensvorrat zu überprüfen.

¹¹ Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einem Facharzt für Innere Medizin, der sehr deutlich und pontiert spricht, und einer 55jährigen Portugiesin deutscher Staatsangehörigkeit. Das Gespräch wird von ihrer 17jährigen Tochter gedolmetscht, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist. Vor diesem Gespräch waren die Gallenwege geröntgt und in einem anderen Krankenhaus schon Gallensteine entfernt worden.

¹² Es handelt sich um ein Gespräch zwischen dem behandelnden Oberarzt (A) und einem türkischen Tumorpatienten (P), das von einem ihm bekannten zweisprachigen Krankenpfleger (D) übersetzt wird. Anwesend ist noch die älteste Tochter des Patienten.

¹³ Dt.: Äh sie werden dir vom Bauch eine Sonde in den Magen einhängen.

¹⁴ Dt. Isst Du und trinkst du nichts?

A: ••• ((schnalzt)) Wir wollen erreichen, dass Sie wieder •• mehr ••• über den Magen an Nährstoffen zugeführt bekommen, • damit Sie wieder zu Kraft kommen.

P: ••• Bunun faydası var mı, Kemal?

D: Mideden, Abi, ee e sana burda şey verecekler/ •• ilaç filan verecekler. ••• Tekrar • eski kuvvetine kavuşman için.

P: •• Hm[✓] Razıyım ona.¹⁵

Kommen wir nun zu einem anderen Beispiel, auf das schon Meyer (2000) aufmerksam macht:

(3) P/AUF/10¹⁶

A: Okay, denn fangen wir mal an hier. ((3s)) Gut, • Frau Pedreira, was, • was heute *gemacht werden soll*, ••

D1: Eh

A: ist eine • Darmspiegelung.

D1: Fatinha, o que, •• o que eles hoje *vão fazer* • é uma espelhagem do intestino. Ou seja • uma/ ((1s)) é uma sonda no intestino. É uma sonda. Uma espelhagem. [...]

In (3) benutzt die Ärztin zur Ankündigung *sollen* und eine Passivkonstruktion. Sollen beschreibt ein Handlungsziel und zeugt von einer interaktiven Vorgeschichte der Zielbildung. Sollen lokalisiert die Handlung jedoch eindeutig vor dem Ausführungentschluss (cf. Brünner/Redder 1983: 42). Genau dies wird aber durch die Übersetzung durch *ir* nicht wiedergegeben.¹⁷ In der gedolmetschten Äußerung erscheint der Eingriff beschlossene Sache.

Betrachten wir nun das einzige Beispiel einer Ankündigung mit *werden* im Deutschen.

(4) P/AUF/22¹⁸

D: Agora, como continuou a • a correr • outra vez • para lá ehm líquido eles ainda não podem dar o medicamento Macumar

P: Pois

D: e não podem pôr seu sangue • mais líquido do que tá.

A: Also *werden* wir jetzt wieder • dort *reinstechen*, die Flüssigkeit entnehmen • und gucken, ob • das Blut is, was aus irgendeinem kleinen Gefäß zum Beispiel nach der Operation dort reingelaufen ist, oder ob das • Wundsekret is — durch diese Operationsfläche — oder ob es zum Beispiel wieder eine Entzündung is, ob dort Bakterien drin sind.

¹⁵ Dt.: P: Hat dies einen Nutzen, Kemal? D: Durch den Magen, Bruder, äh werden sie dir Dingsda geben/ Medikamente und so werden sie dir geben. Damit du wieder zu deiner alten Stärke gelangst. P: Hm. Das ist mir recht.

¹⁶ Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einem Internisten und einer portugiesischen Patientin, die über keinerlei Deutschkenntnisse verfügt und zu einer Familienfeier nach Hamburg gereist war. Gedolmetscht wird das Gespräch von einem eigens aus einer anderen deutschen Großstadt angereisten Bekannten der Familie, der seit den 50er Jahren in Deutschland lebt und hessisch eingefärbtes Deutsch spricht (D1) sowie von einer zweisprachig in Hamburg aufgewachsenen portugiesischen Krankenschwester (D2). Anwesend sind zudem der Ehemann und die Tochter der Patientin. Die Patientin war mit Verdacht auf Appendizitis ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der Verdacht hatte sich nicht erhärtet. Nun wird eine Entzündung des Darms vermutet. Deshalb soll eine Darmspiegelung vorgenommen werden.

¹⁷ *Ir* kann durchaus ein Äquivalent zu *sollen* sein, etwa in Tendenzfragen, Zielbildungsfragen für einen gemeinsamen Handlungsplan oder, wenn es um die Teilhandlungsplanabfragen bei schon feststehendem Handlungsplan geht (cf. Johnen im Druck a), jedoch nicht im Kontext von (4). Interessanterweise verfahren portugiesische und türkische Dolmetscher auch bei der Übersetzung von Ankündigungen mit *sollen* analog. So gibt es im Transkriptanhang einer deutsch-türkischen Anhörung im Asylverfahren bei Durlanik (2001: 274) eine Stelle, an der eine im Deutschen mit *sollen* vollzogene Ankündigung im Türkischen mit dem Futur wiedergegeben wird.

¹⁸ Es handelt sich um ein Gespräch zwischen dem Stationsarzt (A) und einem 40jährigen portugiesischen Arbeiter (P), der seit sechs Jahren in Deutschland lebt und in dieser Zeit wenig Kontakt zu Deutschen hatte, da alle seine Kollegen Portugiesen waren. Der Patient ist seit drei Monaten mit Verdacht auf einen Lebertumor ins Krankenhaus eingeliefert worden. Es stellte sich aber heraus, dass es sich nicht um einen Tumor, sondern um einen bei einer früheren Operation vergessenen Lappen handelte. Diesesmal soll sein Bauch erneut punktiert werden. Vor diesem Gespräch hatte der Arzt dem Patienten den Eingriff schon ohne Dolmetscher auf Deutsch erklärt. Auf Betreiben des Oberarztes sollte das Gespräch jedoch nochmal mit Dolmetscher durchgeführt werden. Die Dolmetscherin ist eine 25jährige in Hamburg geborene und aufgewachsene portugiesische Krankenschwester, die in Hamburg neben dem Schulunterricht zwölf Jahre lang den muttersprachlichen Unterricht in Portugiesisch besucht hat.

D: E agora vai-lhe picar outra vez lá para dentro. □ Vai tirar o líquido que lá tem. Vai ver se é sangue, ou se é • • se é tudo da operação eh ou se é • líquido, ((1s)) pus

P: Pois.

D: ou assim uma coisa qualquer.

(4) ist allerdings ein spezieller Fall, da der Arzt den Patienten schon auf Deutsch aufgeklärt hatte und den Eindruck hatte, der Patient habe alles verstanden, auf Drängen des Oberarztes, nun aber das Gespräch erneut mit Dolmetscher zu führen hat. Die Verwendung von *werden* deutet also darauf hin, dass auch der Arzt den Eingriff schon als beschlossen betrachtet.

Im nächsten Beispiel übersetzt die Dolmetscherin tatsächlich *wollen* mit *querer*. Das Beispiel zeigt jedoch, dass diese Übersetzung ebensowenig adäquat erscheint wie die mit *ir*.

(5) P/AUF/27¹⁹

A: Herr Gomes, • •

P: Ja

A: wir kommen heute noch mal zusammen... • Ich *must* Ihnen noch ei/ *erklären*... Wir *wollen* noch eine andere • Untersuchung *machen*,

P: Hm, hm

A: zusätzlich zu der Magenspiegelung und dem • Echo. Wir *wollen* noch eine Lungenspiegelung *machen*. Ja?

D: • • Eles/ *querem* eles/ ehm ah hoje *vão-lhe explicar* o que é que eles ainda *querem fazer*. Eles ainda querem ver os pulmões por dentro.

P: Sim. □ Quando?

D: meter... Quando? • • Wann?

A: ((atmet hörbar ein)) Das hab ich verstanden.

Es zeigt sich, dass *querer* in diesem konkreten Fall kein adäquates Äquivalent zu *wollen* ist, weil es zum einen stärker als *wollen* die Motivation des Subjekts thematisiert und zum anderen das Vorhaben der Maßnahme tentativ erscheinen lässt. Die dolmetschende Krankenschwester scheint dies auch zu spüren, wie die erste Autokorrektur von *querem* zu *vão* zeigt. Ähnliches scheint für das türk. *istemek* zu gelten, dass in unseren Gesprächen durchaus benutzt wird, aber nur in solchen Kontexten, in denen es darum geht zu erklären, warum die Maßnahme angebracht ist, nicht aber in der Ankündigung selbst²⁰.

4 Resumé

In Johnen (im Druck b) haben wir aufgezeigt, dass es in portugiesischen Aufklärungsgesprächen in Portugal durchaus nicht unüblich ist, medizinische Maßnahmen mit *ir* anzukündigen. Dies wird aber nicht durchgängig gemacht. Manche Ärzte modalisieren die angekündigte Maßnahme mit einem Handlungsalternativen gewichtenden Verb wie *ter que* und schwächen die vorgenommene Gewichtung durch das *Condicional* ab. Sie benutzen auch noch andere sprachliche Mittel, beispielsweise performative Verben wie *propor*, Kollokationen wie *por à consideração*, die beim Patienten einen Entscheidungsfindungsprozess auslösen, und/ oder kommunizieren metakommunikativ die Entscheidungsfreiheit des Patienten. Wenn wir das

¹⁹ Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einer ca. 30 Jahre alten Assistenzärztin (A) und einem portugiesischen Renter (P), der seit achtzehn Jahren in Deutschland lebt, aber nur sehr wenig Deutsch spricht. Die Dolmetscherin ist dieselbe wie in (4).

²⁰ Welche Konsequenzen sich daraus für die semantische Deskription von *wollen*, *querer* und *istemek* ergeben, wäre noch näher zu untersuchen. Alles deutet jedoch darauf hin, dass die Äquivalenzbeziehungen zwischen *wollen* und *querer* sich noch um einiges komplexer gestalten, als das aus unserem Abriss in Johnen (2003b: 120-130) hervorgeht.

Modalverbssystem des Portugiesischen betrachten, zeigt sich, dass das Portugiesische über ein sehr ausdifferenziertes System von Handlungsziele kennzeichnenden Modalverben verfügt (cf. Johnen 2003a: 265-350²¹), die zudem wesentlich frequenter sind als die semantisch ähnlichen deutschen Modalitätsverben (cf. Johnen 2003b: 118-120). Bezieht man die Fragestellung, ob für das Verhalten der Dolmetscher ein Sprachkontrast verantwortlich sei, auf das Inventar an Modalverben, so muss man diese Frage verneinen (cf. Anhang 1-2). Die Frage, die sich hier jedoch stellt, ist, woran es liegt, dass weder *querer* noch *istemek* bei der konkreten sprachlichen Handlung ANKÜNDIGUNG EINER MEDIZINISCHEN MAßNAHME keine Übersetzungsäquivalente zu *wollen* sind. Ein Grund könnte in dem stärkeren Grammatikalisierungsgrad von *wollen* gegenüber *querer* und *istemek* liegen. Schließlich kann im Deutschen *wollte* zur Kennzeichnung von Zielen, die in der Vergangenheit bestanden und deren Ausführung bereits beschlossen war, die dann aber nicht realisiert wurden, benutzt werden, während im Portugiesischen hier auch *ir* im *Pretérito Imperfeito* oder *Condicional* benutzt wird und im Türkischen eine Morphemkombination aus dem Futur und der *di*-Vergangenheit (cf. Johnen 2003a: 88-89; 2003b: 126).

Für die Dolmetscherfortbildung scheint es also angebracht, ein Bewusstsein und eine Sensibilität dafür zu schaffen, welche Ankündigungsstile in der jeweiligen Zielsprache üblich sind und dafür welche portugiesischen Modalverben ein Ziel im Handlungsprozess vor der Ausführung lokalisieren. Als Alternative käme u.E. für die Übersetzung von *wollen* etwa *pretender* eher in Frage als *ir* oder *querer*. Gegenüber *ir* ist *pretender* vor dem Ausführungsbeschluss lokalisiert, und fokussiert weniger auf die subjektive Motivation als *querer*. Es besteht jedoch auch bei *pretender* die Gefahr, dass die Maßnahme dem Patienten noch als tentativ erscheint.

Deutlich geworden ist, dass es keine schlichte Lösung gibt. Bei Schulungen von nicht-professionellen Dolmetschern (cf. Meyer 2003a) gilt es in erster Linie, ein Problembewusstsein für die Phänomene zu wecken.

Bibliographie

Corpus

BÜHRIG, Kristin (2001): "Appendix for 'Analyzing Interpreted Doctor-Patient-Communication', CLC III -Montreal 2001", in: http://www.rz.uni-hamburg.de/SFB538/forschung/kommunikation/K2_AppendixMontreal.pdf (Zugriff vom 14.01.2006).

Unveröffentlichte Transkripte aus dem Projekt K2: Dolmetschen im Krankenhaus.

Forschungsliteratur

BERARDINELLI, Cleonice (ed.) (1999): *Atas do Sexto Congresso Internacional da Associação Internacional de Lusitanistas*, in: http://www.geocities.com/ail_br/ail.html, wieder in: <http://victorian.fortunecity.com/statue/44/ail.html> [Zugriffe vom 07.01.2006].

BOESCHOETEN, Hendrik (1994): "Modalität: eine vernachlässigte Kategorie", in: FITTSCHEN, Maren/ İLERİ, Esin (eds.): *Türkisch als Fremdsprache unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten: Materialien und Referate der internationalen Fachtagung, 11.-14. Juni 1992 in Hamburg*. Wiesbaden: Harrassowitz, 63-68.

BRÜNNER, Gisela/ REDDER, Angelika (1983): *Studien zur Verwendung der Modalverben; mit einem Beitrag von Dieter Wunderlich*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Grammatik; 19).

²¹ Eine entsprechende Untersuchung des Türkischen steht noch aus.

- BÜHRIG, Kristin/ MEYER, Bernd (2004): „Ad-hoc-interpreting and its achievement of communicative purposes in doctor-patient-communication“, in: HOUSE, Juliane/ REHBEIN, Jochen (eds.): *Multilingual communication*. Amsterdam: Benjamins (Hamburg Studies on Multilingualism; 3).
- DURLANIK, Mehmet Latif (2001): *Notizen und verbales Planen: diskursanalytische Untersuchungen zum Konsektivdolmetschen Türkisch/ Deutsch*. Münster: Waxmann (Mehrsprachigkeit; 10).
- EHLICH, Konrad/ REHBEIN, Jochen (²1975): "Einige Interrelationen von Modalverben", in: WUNDERLICH, Dieter (ed.): *Linguistische Pragmatik*, Frankfurt am Main: Athenaion (Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft; 12), 318-340.
- ERSEN-RASCH, Margarete (2004): *Türkische Grammatik für Anfänger und Fortgeschrittene*. Ismaning: Hueber.
- JOHNEN, Thomas (1999): "Da integração semântica de *ir*+infinitivo no sistema dos verbos modais numa perspectiva de descrição semântica no âmbito de uma teoria de ação", in: Berardinelli (1999): http://www.geocities.com/ail_br/integracaosemantic.html [wieder in: <http://victorian.fortunecity.com/statue/44/integracaosemantic.html> (Zugriffe vom 07.01.2006)].
- JOHNEN, Thomas (2003a): *Die Modalverben des Portugiesischen (PB und PE): Semantik und Pragmatik in der Verortung einer kommunikativen Grammatik*. Hamburg: Kovač (Philologia: Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse; 60).
- JOHNEN, Thomas (2003b): „Die Kennzeichnung von Handlungszielen durch Modalverben im Deutschen und Portugiesischen“, in: GÄRTNER, Eberhard/ HERHUTH, Maria José Peres/ SOMMER, Nair Nagamine (eds.): *Contribuições para a Didáctica do Português Língua Estrangeira: Actas da Sessão: „Didaktik des Portugiesischen als Fremdsprache“ des 4. Deutschen Lusitanistentages (Universität Mainz in Gernersheim), 11. bis 14. September 2001*. Frankfurt am Main: TFM, 109-143.
- JOHNEN, Thomas (im Druck a): "Zur Übersetzung von *Soll ich?* ins Portugiesische", in: SCHMIDT-RADEFELDT, Jürgen (ed.): *Portugiesisch kontrastiv gesehen und Anglizismen weltweit*. Frankfurt am Main: Peter Lang 2006 (Rostocker Romanistische Arbeiten; 10), 171-184.
- JOHNEN, Thomas (im Druck b): "Zur sprachlichen Realisierung von Ankündigungen medizinischer Maßnahmen in portugiesischen Arzt-Patienten-Gesprächen", in: ENDRUSCHAT, Annette/ KEMMLER, Rolf/ SCHÄFER-PRIESS, Barbara (eds.): *Grammatische Strukturen des europäischen Portugiesisch: Actas der gleichnamigen Sektion des 6. Deutschen Lusitanistentags, Leipzig, 15.-18. September 2005*.
- LEWIS, Geoffrey Lewis (1967): *Turkish Grammar*. Oxford: Clarendon.
- MEYER, Bernd (2000): "Dolmetschen im medizinischen Aufklärungsgespräch", in KALINA, Sylvia/ BUHL, Silke/ GERZYMISCH-ARBOGAST, Heidrun (eds.): *Dolmetschen: Theorie, Praxis, Didaktik : mit ausgewählten Beiträgen der Saarbrücker Symposien*, St. Ingbert: Röhrig (Arbeitsberichte des Advanced Translation Research Center (ATRC) an der Universität des Saarlandes; 2), 44-72.
- MEYER, Bernd (2003a): "Dolmetschertraining aus diskursanalytischer Sicht: Überlegungen zu einer Fortbildung zweisprachiger Pflegekräfte", in: *Gesprächsforschung Online-Zeitschrift* 4, 160-185 [zugänglich unter: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2003/heft2003.htm> (Zugriff vom 07.01.2006)].
- MEYER, Bernd (2003b): *Bilingual Risk Communication*, Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit 538 (Arbeiten zur Mehrsprachigkeit, Folge b; 50).
- MEYER, Bernd (2004): Dolmetschen im medizinischen Aufklärungsgespräch: eine diskursanalytische Untersuchung zur Wissensvermittlung im mehrsprachigen Krankenhaus, Münster: Waxmann (Mehrsprachigkeit; 13).
- MEYER, Bernd (2005): "Talking About Medical Risks in Two Languages: Modal Verbs and Modal Particles in Interpreted Briefings for Informed Consent", in: COHEN, James et al. (eds.): *ISB4: Proceedings of the 4th International Symposium on Bilingualism*. Somerville, MA: Cascadilla Press [CD-ROM].
- NESPITAL, Helmut (1999): "Das deutsche Modalverb *sollen* und seine Äquivalente im Türkischen", in: JOHANSON, Lars/ REHBEIN, Jochen (eds.): *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. Wiesbaden: Harrassowitz, 171-187.
- REHBEIN, Jochen (1977): *Komplexes Handeln: Elemente zu einer Handlungstheorie der Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- REHBEIN, Jochen (1981): "Announcing - On Formulating Plans", in: COULMAS, Florian (ed.): *Conversational Routine: Explorations in Standardized Communication Situations and Prepatterned Speech*, The Hague; Paris; New York: Mouton (Rasmus Rask Studies in Pragmatic Linguistics; 2 = Januar Linguarum: Series Maior; 96), 215-258.

- REHBEIN, Jochen/ SCHMIDT, Thomas/ MEYER, Bernd/ WATZKE, Franziska/ HERKENRATH, Annette (2004): *Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT*, Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538 Mehrsprachigkeit (Arbeiten zur Mehrsprachigkeit, Folge B; 56).
- SCHAAIK, Gerjan van (2004): *Standaard gramatica Turks*. Bussum: Coutino.
- TEKINAY, Alev (1987): *Sprachvergleich Deutsch-Türkisch: Grenzen und Möglichkeiten einer kontrastiven Analyse*. Wiesbaden: Reichert.
- WUNDERLICH, Dieter (1981): „Modalverben im Diskurs und System“, in: ROSENGREN, Inger (ed.): *Sprache und Pragmatik: Lunder Symposium 1980*. Lund: Gleerup (Lunder germanistische Forschungen; 50), 11-53.

Aus: JAMBON, Sabine (ed.): *Deutsch in Lateinamerika. Ausbildung - Forschung – Berufsbezug: Akten des XII. ALEG-Kongresses auf CD-Rom*. Havanna; Leipzig: Asociación Latinoamericana de Estudios Germanísticos 2006, Sektion 8.